Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 58. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 200.**

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk. durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 3289. Die Hall. Ztg. erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Zeitungsteil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Schriftleitung: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonntag, 3. Februar 1907.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VIa Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Ein letztes Wort!

Die Hauptschlacht des großen Wahlkampfes um Zusammensetzung des neuen Reichstages ist geschlagen, in 237 Wahlkreisen ist der Kampf endgültig entschieden, und diese Entscheidung muß von allen wahrhaft national gesinnten, patriotischen Deutschen im allgemeinen als überaus günstig und hocherfreulich angesehen werden. Ueber die relativ geringfügigen Verschiebungen, welche dieser erste Kampf im Besitzstande der verschiedenen bürgerlichen Parteien gebracht hat, kann man vorläufig ganz hinwegsehen. Aber während bei den letzten Reichstagswahlen (1903) von der sozialdemokratischen Umsturzpartei gleich im ersten Wahlgange 56 Reichstagssitze erobert wurden, sind ihr diesmal nur 29, also nur etwa halb so viel, zugefallen. Das ist eine gewaltige Niederlage der so siegesgewiß in den Kampf gezogenen übermütigen Umsturzgesellen, die den 25. Januar als den Tag des großen Volksgerichts in ihrem künftigen Parteikalender zu verherrlichen gedachten. Nun hat das deutsche Volk gerichtet, aber die Gerichteten sind die Träger der roten Sturmfahne gegen Altar und Thron, gegen Staats-, Gesellschafts- und Familienordnung, sie sind auch aus einer großen Zahl ihrer für uneinnehmbar angesehenen Hochburgen hinausgeworfen und auf der Strecke geblieben.

Dieser erste hocherfreuliche Erfolg darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die endgültige Entscheidung erst an dem nahe bevorstehenden zweiten Schlachttage, in den Stichwahlkämpfen des 5. Februar, fallen wird. Noch hegen die Sozialdemokraten, deren Kandidaten in 92 Wahlkreisen zur Stichwahl stehen, die Hoffnung, hierbei die tiefe Scharte vom 25. Januar auswetzen oder doch wesentlich abschleifen, verringern zu können.

Die Vernichtung dieser letzten Hoffnung ist nur dann möglich, wenn **alle, aber auch alle bürgerlichen Parteien ohne Ausnahme gegen die antinationale Umsturzpartei** fest geschlossen zusammenhalten. Am 5. Februar wird es sich zeigen, bei welchen Parteien man es wirklich ernst nimmt mit der nationalen, patriotischen Parole: **Erst das Vaterland, dann die Partei!** Am 5. Februar müssen alle Parteien den Befähigungsnachweis dafür erbringen, daß sie ein Recht auf den von ihnen allen erhobenen Anspruch haben, zu den vollwertig nationalen, vaterlandsliebenden gezählt zu werden. Wird dieser Befähigungsnachweis allseitig durch praktische Betätigung geliefert, dann muß die antinationale Sozialdemokratie an diesem zweiten entscheidenden Schlachttage eine geradezu vernichtende Niederlage erleiden, dann ist ihre ausschlaggebende Stelle im neuen deutschen Reichstage für alle Fälle ausgespielt. Darauf muß jetzt unter Beiseitestellung aller Sonderinteressen und Parteirücksichten mit aller Kraft hingearbeitet werden. Mag man doch in den übrigen ca. 70 Stichwahlkreisen die großen Gegensätze auskämpfen, welche unsere bürgerlichen Parteien von einander trennen, soweit man dazu am 25. Januar noch nicht genügend Gelegenheit gehabt hat. In den 92 von der antinationalen Umsturzpartei noch bedrohten Kreisen sollte es nur eine einzige Parole für sie alle geben: **Nieder mit der Sozialdemokratie!**

Zu den Reichstagswahlen.

Freisinn und Stichwahlen.

Allen freisinnigen Wählern seien zum Stichwahltage nochmals die goldenen Worte in Erinnerung gebracht, die dieser Tage die „Weser-Zeitung", ein Organ der „Freisinnigen Vereinigung", den Wählern zugerufen hat: „Die Niederlage der Sozialdemokratie muß bei den Stichwahlen vervollständigt werden. So wenig das Zentrum mit den Sozialdemokraten gehen kann, so wenig können wir Liberalen es. Ein ungeheurer, garnicht wieder gut zu machender Fehler würde es sein, wenn wir Freisinnigen uns von der großen Woge des entrüsteten Bürgertums ausschließen wollten. Nirgends darf eine freisinnige Stimme für einen sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben werden. Man wird im Zwange der Stichwahl sogar manche bürgerliche Elemente unterstützen müssen, gegen die man einen tiefen Widerwillen empfindet. Hat man solchen Widerwillen gegen die Sozialdemokratie etwa nicht? Deren Besiegung ist augenblicklich die Aufgabe eines gleichsam heroischen Augenblicks. Und wer sich davon ausschließt, läuft Gefahr, völlig zu vereinsamen, etwa wie die bayerischen Zentrumsführer bei der Kriegserklärung 1870 oder wie die Welfen!"

Zur Stichwahl in Bremen

führt die „Nordd. Allg. Ztg." folgendes aus:

Bravo, Bremen! Ein schöner Sieg der bürgerlichen Parteien in Bremen eröffnet die Reihe der Stichwahlkämpfe. Dank einer Wahlbeteiligung, welche die „Partei der Nichtwähler" fast zu völligem Verschwinden brachte, dank dem Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien ohne Unterschied ist es den Bremern gelungen, das Mandat der Sozialdemokratie wieder abzunehmen. Ein bürgerlicher Abgeordneter vertritt wieder die alte Hansestadt, deren Wohlstand und Blüte durch Bürgersinn und Bürgerfleiß geschaffen worden ist. Bremen hat ein Beispiel gegeben, das anfeuernd und begeisternd auf die Bürgerschaft der noch im Kampfe stehenden Städte und industriellen Bezirke wirken muß. Was in Bremen gelang, kann bei treuer Arbeit auch anderwärts erreicht werden. Also: Gehet hin und tut desgleichen!

Die Beamten und die Stichwahlen.

In einigen Blättern wird der Wunsch ausgesprochen, es möge vor den Stichwahlen den Behörden nochmals die Beachtung des Beschlusses des Staatsministeriums eingeschärft werden, nach welchem den Beamten die Ausübung ihres Wahlrechts möglichst erleichtert werden sollte. Daran werden zum Teil auch Bemerkungen darüber geknüpft, daß nach den von einzelnen Behörden getroffenen Anordnungen Zweifel daran nicht ausgeschlossen erschienen, ob die Tragweite des Staatsministerialbeschlusses hinsichtlich des Umfanges der zu gewährenden Diensterleichterungen wirklich überall richtig verstanden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." glaubt nicht, daß zu Bedenken nach der einen oder anderen Richtung Anlaß vorliegt. Denn das Blatt stellt fest, daß schon vor der Hauptwahl in allen Dienstzweigen im wesentlichen übereinstimmende und ausdrückliche Anordnungen ergangen sind, die keinen Zweifel darüber lassen, daß durch zweckmäßige Einrichtungen des Dienstbetriebes an den Wahltagen sämtlichen Beamten die Ausübung ihres Wahlrechts sowohl bei den Haupt-, wie bei den Stich- und etwaigen Nachwahlen zum Reichstage nach Möglichkeit zu erleichtern ist.

Kleinbürgertum und Sozialdemokratie.

Eine in Berlin erscheinende Korrespondenz schreibt:

Wie die Sozialdemokratie über das Kleinbürgertum denkt, geht aus einer Wahlbetrachtung des sozialdemokratischen Maurerverbandsblattes mit besonderer Deutlichkeit hervor. Als „äußerliche" Ursache der sozialdemokratischen Niederlage betrachtet das Maurerorgan die Wahlbeteiligung der „sonst völlig Indifferenten". Voraussetzend, daß letztere aus dem Kleinbürgertum allein bestehen, schreibt das Blatt des Maurerverbandes wörtlich:

„So geistig verkümmert dieser kleinbürgerliche Grundschlamm des politischen Lebens auch ist, er brachte es noch fertig, einen „nationalen" Stimmzettel zur Urne zu tragen. Von der phänomenalen Unkenntnis und Urteilslosigkeit dieser Sumpfkröten macht man sich nur sehr schwer einen Begriff, aber zum Niederstimmen der proletarischen Wähler langt es immer noch."

Den kleinbürgerlichen „Sumpfkröten" sei die Einschätzung durch ein ausgesprochen sozialdemokratisches Gewerkschaftsblatt für die Stichwahl zur Beachtung empfohlen. Eine Bevölkerungsschicht, die von der Sozialdemokratie dermaßen beschimpft wird, weil sie anders abstimmte, als die „Genossen" es sich dachten, sollte den letzten ihrer Angehörigen aufbieten, um mit dem Stimmzettel in der Hand ihren sozialdemokratischen „Beurteilern" den verdienten Dank abzustatten.

Das Märchen von einer Aenderung des Reichstagswahlrechts.

Die Korrespondenz Hoffmann schreibt: Der „Bayerische Kurier" und die „Münchener Post" haben die Nachricht verbreitet, eine den bayerischen Hof- und Regierungskreisen sehr nahestehende adelige Persönlichkeit habe versucht, die Münchener Zentrumspartei zum Eintreten für die Liberalen dadurch zu bewegen, daß sie erklärte, es handle sich darum, eine Mehrheit für eine Aenderung des Reichstagswahlrechtes zu gewinnen. In der „Münchener Post" wird diese Persönlichkeit sogar als Vertrauensmann der bayerischen Regierung und des Hofes bezeichnet. Obwohl die Behauptung, daß eine Aenderung des Reichstagswahlrechtes beabsichtigt sei, schon wiederholt von zuständiger Seite mit allem Nachdruck als unbegründet, ja als tendenziöse Wahlmache bezeichnet worden ist, hat jene Nachricht in der Oeffentlichkeit eine Beachtung gefunden, die sie offenbar in keiner Weise verdient. Wir sind demgegenüber ermächtigt, zu erklären, daß auch der bayerischen Regierung ebenso wie dem Hofe jeder Gedanke an eine Aenderung des Reichstagswahlrechtes vollkommen fernliegt, und daß demnach niemand mit deren Wissen oder Willen in diesem Sinne wirken konnte. Die in erwähnter Nachricht liegende Insinuation wird daher auf das entschiedenste zurückgewiesen.

Ein nationaler Katholik gegen die Zentrumspolitik. Professor von Savigny aus Münster hielt in Osnabrück in einer großen nationalliberalen Versammlung eine glänzende, hochbedeutsame Rede und beleuchtete die Zentrumspolitik, das System Roeren-Erzberger, die antinationale Haltung der Partei von seinem Standpunkte aus als nationaler Katholik.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach den vorliegenden Zeitungsmeldungen scheint es außer Zweifel zu sein, daß die Leitung der Zentrumspartei in Bayern sich entschlossen hat, bei den Stichwahlen mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen. Damit würde das bayerische Zentrum in Gegensatz zu der Haltung der Partei in anderen Teilen des Reiches treten, wo die Zentrumswähler mit den übrigen bürgerlichen Parteien in Kampffront gegen die revolutionäre und religionsfeindliche Sozialdemokratie stehen. Die Abwendung des bayerischen Zentrums von den gemeinsamen Zielen der bürgerlichen Parteien könnte nicht ohne Rückwirkung bleiben. Das muß offen ausgesprochen werden, und wir freuen uns deshalb auch, daß zahlreiche bekannte Anhänger des Zentrums, selbst in Bayern, ihrer Partei auf dem gefährlichen Wege, den sie betreten hat, ein lautes Halt zurufen.

Die Reichstagswahlen in den Ostmarken

haben, so schreibt man, ein Ergebnis gehabt, mit dem die Deutschen zufrieden sein dürfen. Von deutscher wie polnischer Seite ist die Wahlbeteiligung stark, stellenweise sehr stark gewesen. Die Deutschen haben die ihnen zugänglichen Mandate von Fraustadt, Meseritz, Kolmar und Bromberg, die sonst, wenn überhaupt, gewöhnlich erst bei Stichwahlen erlangt wurden, allesamt gleich bei der Hauptwahl und mit größeren Mehrheiten als jemals errungen, wie denn das Gesamtergebnis der deutschen Stimmen in der Provinz Posen im Vergleich zu 1903 ein Mehr von rund 22 000 Stimmen aufweist, während die Polen nur um rund 15 000 Stimmen zugenommen haben. Dieses Plus ist teils auf die außerordentlich starke Wahlbeteiligung zurückzuführen, zum Teil aber auch auf den deutschen Bevölkerungszuwachs, den die Tätigkeit der Königlichen Ansiedlungskommission dem platten Lande zugeführt hat. Den Wahlkreis Wirsitz den Polen zu entreißen, ist den Deutschen nicht gelungen. Es war das bei der Anwesenheit der zahlreichen polnischen Saisonarbeiter auch nicht zu ermöglichen. Immerhin ist die Zahl der deutschen Stimmen auch in Wirsitz im Vergleich zu 1903 stärker gewachsen als die der Polen. Nur langte das erzielte Mehr noch nicht aus, die von den „Sachsengängern" den Polen gebrachte Verstärkung aufzuwiegen. Jedenfalls aber war in allen drei Teilkreisen des Wahlbezirkes die Beteiligung der Deutschen gut, in Znin sogar über alles Lob erhaben. Gleichfalls voraussuziehen war der Verlust des benachbarten westpreußischen Wahlkreises Schwetz, in welchem die gleichen Verhältnisse wie in Wirsitz obwalteten. Von den übrigen zweifelhaften westpreußischen Wahlkreisen sind Marienwerder, Löbau und Thorn von den Deutschen gehalten worden, Thorn allerdings mit knapper Majorität. In Graudenz kommt es zur Stichwahl, in welcher deutscherseits hoffentlich das Aeußerste getan werden wird, um dem deutschen Kandidaten Sieg zum Siege zu verhelfen. Wird Graudenz behauptet, beschränkt sich also der polnische Erfolg auf Schwetz, so darf man mit dem Ergebnis der Wahlen in den beiden Ansiedelungsprovinzen wohl zufrieden sein.

Charakteristisch für die Posener Wahlen ist neben dem Anwachsen der deutschen Stimmen auch in den aussichtslosen Kreisen und dem relativen Zurückbleiben der polnischen der völlige Mißerfolg des Zentrums und der Sozialdemokratie. In dem einzigen Posener Wahlkreise, wo das Zentrum eine ernsthafte Kandidatur aufstellte, in Fraustadt, hat es kläglich Fiasko gemacht trotz der persönlichen Beliebtheit des kandidierenden Pfarrers Tasch, der in einer früheren Legislaturperiode den Wahlkreis schon einmal vertreten hat. Freilich, damals war die politische Konjunktur dem Zentrum außerordentlich günstig. Herr Tasch war damals gleichzeitig auch der Kandidat der Polen und wurde bei der Stichwahl obendrein von einem Teil der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190702032-12/fragment/page=0001

Liberalen unterstützt. Noch schlechter als die Fraustädter haben die Zentrumskandidaturen in Birnbaum, Meseritz, Kolmar und Bromberg abgeschnitten. Birnbaum ist, wie vorausgesehen werden konnte, auch diesmal nicht in die Hand der Deutschen gefallen, weil wieder ein beträchtlicher Teil der dort zahlreich vorhandenen deutschen Katholiken den Lockungen des polnischen Kandidaten nachgegeben und für diesen gestimmt hat. Nichtsdestoweniger ist es auch dort gegen früher besser geworden. Allerdings weicht die Nacht nur langsam aus den Tälern.

Ueberhaupt sind die Erfahrungen, welche das Zentrum an seinen getreuen Polen gemacht hat, recht wenig ermutigend. In Fraustadt ist es von ihnen im Stich gelassen, in Rybnik und Oppeln aus den Mandaten, in Bochum und Dortmund durch die polnischen Zählkandidaturen aus den Stichwahlen gedrängt. So mußte es kommen. Aber die heiße Liebe des Zentrums zu den polnischen „Freunden" wird auch diese Liebesbeweise überwinden.

Die Sozialdemokratie, für die in der industriearmen Provinz Posen erfreulicherweise nicht viel Boden ist, hat gegen 1903 einen direkten Rückgang ihrer ohnehin äußerst geringen Stimmenzahl um 1500 zu buchen.

Der relativ gute Erfolg der Deutschen in Posen ist im wesentlichen dem Zusammenstehen der deutschen Parteien von rechts und links zuzuschreiben. Eine dankbare Aufgabe ihrer Parteivorstände wäre es jetzt, was diesmal gleichsam zufällig durch die parlamentarische Konstellation zusammengeführt wurde, auch für die Folge zu dauerndem Bündnis zu einigen. Sicherlich würde ein solches von dem Beifall der ungeheuren Mehrzahl der Posener Deutschen getragen werden.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 3. Februar.

* **Kein sozialpolitischer Unterricht beim Militär.** Gegen eine Art von sozialpolitischem Unterricht an die Mannschaften des aktiven Dienststandes, wie er zuerst beim 18. Armeekorps (Frankfurt a. M.) gehandhabt wurde, richtet sich eine Verfügung der Heeresverwaltung. Es wird bekannt gegeben, daß der Kaiser, dessen Genehmigung seinerzeit nicht eingeholt worden war, solche sozialpolitischen Besprechungen durch die Offiziere nicht wünsche. Einige andere Armeekorps hatten ebenfalls unter Zugrundelegung einer vom 18. Armeekorps herausgegebenen gedruckten Anleitung gelegentliche sozialpolitische Erörterungen der Offiziere mit den Mannschaften angeregt. Durch die vom preußischen Kriegsministerium mitgeteilte Kaiserliche Willensmeinung ist inbezug auf diese militärischen Versuche Klarheit geschaffen und die Notwendigkeit verneint worden, den einzelnen Mann während seiner Dienstzeit über die sozialreformatorische Gesetzgebung in Deutschland zu belehren.

* **Die Matratze als Sparkasse.** Ein der sozialdemokratischen Organisation angehörender Maurergeselle in Berlin hatte sich nach und nach ein Vermögen von 10 000 Mark zusammengespart. Er bewahrte dieses — nota bene ohne Wissen seiner Gattin — in einer Matratze auf. Die Frau nun gab letztere dieser Tage einem Tapezier zur Aufpolsterung; dieser brachte sie nach getaner Arbeit wieder der Maurerfrau zurück. Als der Hausherr abends in sein Heim zurückkehrte und von der Angelegenheit hörte, wurde er bleich vor Schreck und stürzte zum nächsten Polizeirevier, wo er seinen vermeintlichen Verlust anzeigte. Die Schutzmannschaft durchsuchte alle Räume des Tapeziers, ohne die verschwundenen Gelder zu finden. Der Verlierer raste vor Wut, bis sich endlich zu aller Ueberraschung herausstellte, daß — der Meister das Geld in der Matratze gar nicht bemerkt hatte, sodaß dasselbe ruhig und unangefochten an seinem alten Aufbewahrungsort gefunden wurde.

Hierzu schreibt die Korrespondenz des „Reichsverbandes": „An diesem Geschehnis scheint uns zweierlei bemerkenswert. Erstlich dirfte doch gewiß nicht unbedeutende Summe, die ein Maurergeselle sich durch seiner Hände Arbeit erworben hat, während die Sozialdemokratie nicht genug zu fabeln weiß von dem Elend der handarbeitenden Klassen, obwohl jeder, der die Verhältnisse dieser Klasse objektiv studiert hat, weiß, daß ihre Lage im Deutschen Reich im allgemeinen eine durchaus zufriedenstellende ist. Daß im einzelnen Besserungen und Reformen nötig sind, wird niemand leugnen wollen, der sozialen Verständnis hat, aber die törichte Generalisierung, mit der von „dem Elend der Arbeiter" gesprochen wird, ist durch Lohn- und Sparkassenstatistik mit leichter Mühe zurückzuweisen, und der Fall des oben erwähnten Maurergesellen deutet auch nicht auf die Notwendigkeit einer „Verelendung" hin.

Sodann aber ist es nicht uninteressant, daß gerade ein Sozialdemokrat die Hilfe der so vielgeschmähten Polizei in Anspruch nimmt, wenn man sein „kapitalistisches Privateigentum" schmälert, ist dieses doch nach dem Erfurter Programm „heute zum Mittel geworden, Bauern, Handwerker und Kleinhändler zu expropriieren". Ein überzeugter Sozialist muß also recht dankbar sein, wenn ihm sein zu so schlechten Zwecken geeignetes „Privateigentum" genommen wird. Die Obrigkeit wegen eines bloßen Eigentumsverbrechens anzurufen, ist für einen Sozialdemokratiker überhaupt nicht recht schik, seitdem das „Volksrecht" am 10. Januar anläßlich eines solchen Ereignisses mit apodiktischer Sicherheit erklärt hat: „Für unser Empfinden sind die bürgerlichen Begriffe tot, weil sie, wie alle gesetzlichen Rechtsbegriffe, aus vergangener Zeit stammen, da die Bedeutung und Verteilung des Eigentums anders waren als heute.

Welch köstlich befriedigender, ja beseligender Blick in den Zukunftsstaat!"

* **Wieder ein gegenstandsloses Kolonial-Skandälchen.** Der frühere verantwortliche Redakteur der „B. Z. am Mittag", Max Hochdorf wurde gestern von der 4. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin wegen Beleidigung des Auswärtigen Amts und des Geheimrats Dr. Seitz nach dem Antrage des Staatsanwalts zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Hochdorf hatte in einem Artikel der „B. Z. am Mittag" dem Dr. Seitz den Vorwurf gemacht, als stellvertretender Gouverneur von Kamerun über eine seinerzeit vorgekommene Soldatenmeuterei den vorgesetzten Behörden keine Meldung erstattet zu haben.

* **Die Schreibweise polnischer Familiennamen.** Unter den Polen erhob sich vor einiger Zeit ein gewaltiger Sturm gegen alle die Standesbeamten, die in die Register die Vor- und Zunamen in deutscher Form und nach den Gesetzen der deutschen Sprache einzutragen anfingen. Kürzlich hat das Kammergericht in einem derartigen Falle zu entscheiden gehabt. Es handelte sich nach der „Juristischen Monatsschrift für Posen usw." um den Namen „Wladislaus", der polnisch „Wladyslaw" geschrieben wird, und den Familiennamen der Ehefrau des Beschwerdeführer N . . .ki, den der Beamte trotz des geäußerten Wunsches nicht N . . .ka eingetragen hatte. Aus der gerichtlichen Entscheidung heben wir folgendes hervor:

Wenn auch die Standesbeamten im Verwaltungswege angewiesen sind, bei Vornamen, die im Deutschen und im Polnischen eine verschiedene Form haben, zunächst die deutsche und daneben in Klammern die polnische Form anzugeben, so stellt doch die dieser Verfügung zuwider nur in deutscher Form erfolgte Eintragung eines Vornamens keine Unrichtigkeit dar. Uebrigens geht der Berichtigungsantrag des Beschwerdeführers nicht etwa dahin, daß dem Namen „Wladislaus" der Name „Wladyslaw" eingeklammert hinzugefügt werde, sondern dahin, daß der Name nicht „Wladislaus", sondern „Wladislaw" laute. Was sodann den Familiennamen der Ehefrau des Beschwerdeführers betrifft, so bestimmt § 1355 B. G.-B. schlechthin, daß die Frau den Familiennamen des Mannes erhält. Dieser Familienname ist hier N . . . ki, nicht N . . . ka. Die Bezeichnung der Ehefrau des Beschwerdeführers mit dem Namen N . . . ki enthält aber selbst dann keine Unrichtigkeit, wenn es in der Familie des Beschwerdeführers dem polnischen Sprachgebrauche gemäß üblich sein sollte, den Namen bei den weiblichen Mitgliedern auf „ka" auslauten zu lassen. Das Gesetz hat der Sprache mit ihren Regeln keinen Einfluß auf die Gestaltung des Familiennamens eingeräumt.

Die Standesbeamten sind also jetzt in der Lage, Anträge auf Anwendung der polnischen Formen für die Schreibart von Vor- und Zunamen zurückweisen zu können. Das Kammergericht betont ausdrücklich, daß das Standesregister in deutscher Sprache zu führen ist.

Ausland.

Rußland.

Neue Ueberfälle.

Man meldet aus Warschau, 2. Februar: Die Stationen Nalentschow und Leopoldow an der Weichselbahn wurden gestern abend von Banden überfallen, welche die Apparate demolierten und die Kassen beraubten. Auch die Haltestelle Kolonia bei Warschau wurde überfallen. Es wurden dort aber nur zwei Rubel gefunden.

Großbritannien.

Generalissimus der indischen Armee.

Wie die Londoner Blätter melden, soll General French zum Nachfolger des Herzogs von Connaught als Generalissimus der indischen Armee ernannt werden.

Zu den Reichstagsstichwahlen in der Provinz Sachsen und Thüringen.

In dem Wahlkreise Bitterfeld-Delitzsch

beschlossen die Freisinnigen Wahlhilfe für den freikonservativen Kandidaten Bauermeister gegen den Sozialisten Raute.

Wir begrüßen diesen Entschluß der freisinnigen Männer unseres Nachbarkreises mit hoher Freude und Genugtuung. Drückt sich doch in ihm das Gefühl aus, welches uns alle in diesem ganzen Wahlkampfe beseelt hat:

in der Stunde der Gefahr, das heißt in dem Augenblicke, wo der Schlachtruf erschallt: Hie Bürgerlicher, hie Sozialdemokrat, **für den bürgerlichen Kandidaten** einzutreten.

Mit diesem Geleitspruch, bürgerliche Wähler des Kreises Bitterfeld-Delitzsch, tretet samt und sonders in die Stichwahl ein. **Für** den bürgerlichen Kandidaten **Bauermeister** ergreift **alle** das Panier. Sein Sieg ist sicher, wenn Ihr Mann für Mann an die Urne tretet, und der Lohn für Euer mannhaftes, treudeutsches Verhalten ist köstlich, denn er bringt Euch die Vernichtung des Sozialdemokraten.

*

Leider hat nach einer Meldung des Jenaer „Volksblattes"

in dem Wahlkreise Jena-Neustadt

der dortige freisinnige Verein beschlossen, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten Leutert gegen den Nationalliberalen Lehmann einzutreten. Der Wahlkreis Jena war bisher nationalliberal vertreten und würde, käme dieser Beschluß zur Ausführung, verloren werden. Am 25. v. M. erhielt der nationalliberale Kandidat 11 564, der Sozialdemokrat 9429 Stimmen.

Wir setzen in den gesunden Sinn der freisinnigen **Wähler** des Wahlkreises das Vertrauen, daß sie die politische Situation besser erkennen und verstehen als die Führer des freisinnigen Vereins und sich deshalb nicht von den gefaßten Beschlüssen abhängig machen, sondern von ihrer eigenen patriotischen Denkungsart. Diese aber muß sie mit zwingender Notwendigkeit davon überzeugen, daß in der jetzigen hochernsten politischen Konstellation ihnen nur eine Möglichkeit bleibt, **für den bürgerlichen Kandidaten Lehmann** die Stimme zu erheben.

Nehmt Euch ein Beispiel, freisinnige Wähler in Jena-Neustadt, an Euren Parteifreunden in Bitterfeld-Delitzsch, die sich, wie Ihr oben gelesen habt, auch entschließen konnten, für einen bürgerlichen Kandidaten einzutreten, der nicht ihrer Partei angehört. Ebenso steht es im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda, wo der Wahlvorstand der freisinnigen Volkspartei dem Vorsitzenden des nationalen Reichswahlvereins mitgeteilt hat, daß sämtliche Ortsgruppen des Kreiswahlvereins der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Torgau-Liebenwerda einmütig den Beschluß gefaßt haben, in der Stichwahl die Kandidatur des Nationalliberalen Wilde zu unterstützen.

Auch diesen Männern gebührt der herzlichste und aufrichtigste Dank aller deutschen Patrioten. Wolltet Ihr freisinnigen Wähler in Jena-Neustadt solchen Dankes nicht auch würdig sein? Gewiß doch! Zeigt also Euren Führern, daß Ihr nicht mit Ihnen geht, sondern daß Ihr **das Vaterland über die Partei stellt** und am Stichwahltage gegen den Sozialdemokraten Leutert stimmt.

*

An die bürgerlichen Wähler
in der Provinz Sachsen und in Thüringen

in ihrer Gesamtheit wenden wir uns heute noch einmal, bei den Stichwahlen auf der Wacht zu sein. Es gilt einen Kampf zu Ende zu führen, der siegreich begonnen ist. Sollte nun das Ende unehrenhaft sein? Sollten die deutschen Männer, sollten vor allem auch die freisinnigen Männer in der Provinz Sachsen und in den Thüringer Landen diesmal versagen wollen, wo sie doch sonst so oft mit selbstlosem Opfermute eingetreten sind für Deutschlands Größe und Ruhm?

Denkt an die Schmach unseres Vaterlandes vor hundert Jahren; denkt dann aber auch an die herrlichen Siege, die für eine gerechte und heilige Sache in den Befreiungskriegen gekämpft sind unter der Devise:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr.

Not und Gefahr aber droht unserem schönen deutschen Vaterlande, wenn wir jetzt nicht mit nerviger Faust das elende Joch der Sozialdemokratie abschütteln.

Bürgerliche Wähler!

vollendet daher am 5. Februar, was am 25. Januar begonnen ist:

Vernichtet die Sozialdemokratie.

Seid einig, Wähler in Stadt und Land, welcher Partei Ihr auch angehören möget, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken, seid einig, einig, einig!

Das Vaterland über die Partei!

Durch Einigkeit zum Siege über die Sozialdemokratie!

Für Deutschlands Ruhm, Ehre, Macht und Ansehen!

Das sei Euer Feldgeschrei,

Das Eure Losung

Für den 5. Februar. M. E.

Provinz Sachsen und Umgebung.

n. **Cöthen**, 2. Febr. (Der landwirtschaftliche Verein Cöthen) hielt gestern nachmittag in „Rumpfs Hotel" hierselbst seine erste diesjährige Quartalsversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Amtsrat Säuberlich-Größig, verschiedene Eingänge bekannt gegeben hatte, legte er die Vereinsrechnung für das Jahr 1906 vor. Die Einnahmen beliefen sich einschließlich eines übernommenen Bestandes von 322.50 Mk. auf 1474 Mk., die Ausgaben auf 815 Mk., so daß ein Bestand von 659 Mk. verbleibt. Das Vereinsvermögen hat trotz der Kursrückgänge eine Vermehrung um 340 Mk. erfahren. Zum 2. Punkte der Tagesordnung: „Besprechung über die Erfahrungen bei der vorjährigen Ernte; welche Getreidesorten sind unter besonderer Berücksichtigung der Widerstandsfähigkeit gegen das Lagern zum Anbau zu empfehlen", führte der Vorsitzende aus, daß die vorjährige Gersteernte eine der geringsten seit langer Zeit gewesen sei. Lagergetreide sei im letzten Jahre unverhältnismäßig viel vorhanden gewesen. Am besten haben sich Strubes Weizen, Beseler Nr. 3 und Ruhmweizen gehalten, von Roggen Petkuser, von Hafer der Strubische und die Weißhafersorten. Die Gersteesorten haben sämtlich viel Lager gezeigt. Die Herren Oekonomierat Nette und Amtsrat Türke vertraten die Ansicht, daß es überhaupt nicht angängig sei, einer Getreidesorte mehr Widerstandsfähigkeit gegen das Lagern zuzuschreiben als der anderen. Dieser Uebelstand sei vielmehr auf äußere und örtliche Verhältnisse zurückzuführen, wie Witterungseinflüsse, üppiger Boden, Fehler beim Düngen usw. Ein Rezept gegen das Lagern gebe es nicht. Im weiteren Verlaufe der sehr lebhaften Debatte wurden noch die verschiedensten Ansichten für und gegen die Sortenwahl geäußert. — Ueber „Die Bedeutung der Viehzucht und Viehhaltung im landwirtschaftlichen Betriebe und die Mittel zur Hebung derselben unter besonderer Berücksichtigung der Rinderzucht" referierte sodann Herr Dr. Witz-Halle a. S., der zum 1. April in den Dienst der anhaltischen Landwirtschaftskammer tritt. Eine äußerst rege Debatte schloß sich an den Vortrag an. Die anhaltische Körordnung und speziell diejenige des Kreises Cöthen wurde von den Herren Amtsrat Säuberlich und Oekonomierat Nette einer Kritik unterzogen. Mehrere Redner sprachen sich auch für Vermehrung der Pferdezucht aus. Auch darüber war man sich einig, daß die Aufzucht von Jungvieh auch ohne Weideplätze möglich sei, allerdings wären solche auch unschwer und mit Vorteil anzulegen. — Zum nächsten Beratungsgegenstand: „Ist es bei den immer mehr steigenden Preisen der Zugochsen ratsam, die Pferdehaltung zu vergrößern und den Dampfpflug mehr zu benutzen?" führte der Vorsitzende aus, daß trotz der hohen Preise für Ochsen dabei gewarnt werden müsse, die Pferdehaltung allzu sehr zu vergrößern. Unbedingt zu empfehlen sei für alle größeren Wirtschaften die Verwendung des Dampfpfluges. Das Arbeiten damit stelle sich billiger als mit dem Gespannpflug, auch würden die Gespanne entlastet, wo im Herbst das Zugvieh ohnehin nötig gebraucht werde. In der Diskussion sprachen sich dann noch verschiedene Redner dahin aus, daß nicht mehr Pferde gehalten werden dürften als die Wirtschaft unbedingt erfordere. Bei Ochsen brauche man nicht so ängstlich auf die Zahl zu sehen. Kurz vor 7 Uhr wurden dann die Verhandlungen abgebrochen und die unerledigt gebliebenen vier Punkte für die nächste Sitzung zurückgestellt.

— **Bernburg**, 2. Febr. (Kreistag.) In seiner ersten diesjährigen Sitzung am 31. v. M. beschäftigte sich der Kreistag für den Kreis Bernburg zum dritten Male mit der Aenderung der Nachtrag der Satzung für die Sparkasse des Kreises Bernburg. Für § 26 des Status hatte die Regierung eine Fassung vorgeschlagen, der in der Dezembersitzung des Kreistages zugestimmt wurde. Die Regierung genehmigte aber auch diesen Wortlaut nicht, sondern schlug eine neue Fassung vor, die, wie sie erklärt, als Norm für alle anhaltischen Sparkassen gelten soll. Der materielle Inhalt des Paragraphen wurde dadurch in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen, sondern es handelt sich nur um redaktionelle Aenderung des Wortlauts. In der Besprechung traten Bedenken gegen die neue Fassung nicht hervor und es erfolgte deren Annahme mit Stimmeneinheit. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. In der darauffolgenden geheimen Sitzung wurden verschiedene Wahlen vorgenommen.

— **Leipzig**, 2. Febr. (Schwerer Landfriedensbruch.) In der letzten Sitzung der diesjährigen Schwurgerichtsperiode wurde gegen 14 tschechische Steinbruchsarbeiter im Alter von 17 bis 22 Jahren verhandelt, die unter der Anklage des schweren Landfriedensbruches standen. Es handelte sich dabei um einen groben Exzeß, der sich am Abend des 3. November v. J. in Beucha zutrug. Nachdem mehrere der Angeklagten in einem dortigen Gasthofe einen Streit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190702032-12/fragment/page=0002

veranlaßt hatten, haben sie sich mit ihren Landsleuten zusammengetan und haben im Gasthofe sowohl wie auf der Landstraße verschiedene Personen geschlagen und dann versucht, mit Gewalt in einen Gutshof einzudringen. Sie haben Latten und Steine nach den Bewohnern geworfen, so daß mehrere verletzt wurden. Hierauf sind sie zurück nach dem Gasthofe gezogen und haben die dort befindlichen Gäste mit Stühlen, Biergläsern usw. geworfen und zum Teil verletzt, sie auch mit dem Messer bedroht, so daß die Leute flüchten mußten. Auch haben Verhaftete sich dem Gemeindevorstand gegenüber widersetzt. Die Verhandlung, die bis tief in die Nacht hinein währte, endete mit der Verurteilung von zwölf Angeklagten zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahr zwei Monaten. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen. Da die meisten Angeklagten der deutschen Sprache nicht mächtig waren, mußte die Verhandlung mit Hilfe eines Dolmetschers geführt werden.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

W. **Berlin**, 2. Febr. Die Erste Internationale Mitglieder-Ausstellung der Akademie der Künste wurde heute von der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin-Braut besucht. Die hohen Herrschaften, vom Präsidenten der Akademie Geheimrat Dr. Ing. Otzen und dem Ersten Ständigen Sekretär Professor Dr. Justi geführt, nahmen die Ausstellung eingehend in Augenschein.

— Peter Paul Rubens, der führende Meister der vlämischen Malerei, findet nebst einer großen Reihe seiner Schüler in den vorliegenden (13.—15.) Lieferungen von Paul Seidel, **Gemälde alter Meister** im Besitz Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen (Rich. Bong, Kunstverlag, Berlin W. 57, Preis pro Lieferung 5 Mk.) eine eingehende Würdigung durch den berufensten Kenner, Geheimrat Dr. Wilhelm Bode. Ein großer Reichtum an besten Gemälden der vlämischen Künstler ist in dem Kaiserlichen Gemäldeschatze vereinigt. Gehörten die Vlamen doch neben den französischen Künstlern des 18. Jahrhunderts zu den bevorzugten Malern des großen **Königs**, deren Bilder er nicht müde wurde für seine Galerie in Sanssouci zu sammeln. Auf solche Weise ist eine so große Anzahl Werke von Rubens und seiner Schule in dieser Sammlung vereinigt worden, daß diese einen Vergleich mit vielen öffentlichen Galerien nicht zu scheuen braucht. Neben dem Meister selbst finden wir Künstler wie Anthonis van Dyck, Boyermans, Willeboirts, Snyders, Ryckaert, Rombouts, Breughel usw. sämtlich in für ihr Schaffen charakteristischen Gemälden vertreten. Neben dem interessanten Text Bodes, welcher uns einen tiefen Einblick in das Kunstleben der Zeit Rubens' gewährt, verdienen auch hier wieder die prächtig gelungenen Reproduktionen ganz besondere Beachtung. Die in den Text eingefügten Illustrationen zeigen, mit welcher großen Sachkenntnis die Bilder ausgewählt und mit welcher Sorgfalt sie ausgeführt wurden. So sind die den Lieferungen zwanglos beigefügten Photogravuren geradezu Meisterstücke der reproduzierenden Kunst. Blätter wie Pesne, Jordan — Cranach, Quellnymphe — Pater, Tanz im Freien — Willeboirts, Dido und Aeneas — Rubens, Büßende Magdalena — Watteau, Liebe auf dem Lande — Moranda, Madonna usw. sind der sichtbare Beweis hierfür. Alles in allem zeigen auch die vorliegenden Lieferungen wiederum, daß die Seidelsche Publikation ein Prachtwerk ist, das, sowohl was Inhalt, als auch was Ausstattung betrifft, zu den mustergültigsten Erzeugnissen auf dem Büchermarkte gehört. Wir können jedem Kunstfreund und Bibliophilen das Werk nur auf das wärmste empfehlen.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

W. **Berlin**, 2. Februar. Der Abschluß der **Adler-Fahrradwerke**, vorm. Heinrich Kleyer in Frankfurt a. M. weist einen **Reingewinn von 1 845 340 M. gegen 1 293 409 M. im Vorjahre auf.** Zu Abschreibungen werden 747 712 M. gegen 543 647 M. im Vorjahre verwendet. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 11. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung von 25 % Dividende gegen 20 % im Vorjahre vorzuschlagen. Auf neue Rechnung werden 261 959 M vorgetragen.

—y. **Die Aktiengesellschaft für Tiefbau- und Kälteindustrie vorm. Gebhardt u. König in Nordhausen** beabsichtigt, ihren Sitz von Nordhausen nach Köln oder Düsseldorf zu verlegen. Die Aktien der Gesellschaft sollen im Februar an der Berliner Börse eingeführt werden. Die Nordhäuser Fabrik geht ein; dafür soll in Erkelenz eine neue Fabrik angelegt werden.

—y. **Wanderer-Fahrradwerke, Aktiengesellschaft**, in Chemnitz. Die Generalversammlung genehmigte die Jahresrechnung und setzte die Dividende auf 18 (16) Proz. fest.

—y. **Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei** in Bremen beschloß, einer am 26. Februar stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, das Kapital um 5 820 000 M auf 22 500 000 M zu erhöhen. Die neuen Aktien, die vom 1. Januar 1907 ab an der Dividende teilnehmen, dienen zur Aufnahme der Firmen Weiß jun. u. Co. in Langensalza, Bischoff u. Rodatz in Hamburg und der Berlin-Neuendorfer Aktienspinnerei in Berlin, sowie zur Verstärkung der Betriebsmittel. Ein Teil der neuen Aktien soll den Besitzern der alten Aktien im Verhältnis von 4 : 1 zum Kurse von 140 Proz. angeboten werden. Die Aktien sollen auch an der Leipziger Börse zur Einführung gelangen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Magdeburg**, 2. Febr. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unveränder, englischer gut 169—174 M, mittel 160—167 M, gering bis 140 M, do. Sommer- gut 172—175 M, mittel —,— M, gering bis —,— M, do. Kolben Sommer- gut 185—190 M, do. Rauh- gut 168—171 M, do. ausländischer gut 192—197 M. Roggen unverändert, inländ. gut 163—167 M, ausländ. —,— M. Gerste ruhig, hiesige Chevaliergerste gut 172—182 M, mittel —,— M, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 165 bis 175 M, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste fest, gut 134—137 M. Hafer unverändert, inländischer gut 165—170 M, ausländischer — M. Mais fest, runder gut 135—138 M, amerikanischer bunter gut 135—138 M. Erbsen, hiesige Viktoria- gut —,— M, grüne Folger gut —,— M.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 30. Jan. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 17,25—17,50 M.

Spiritus.

— **Hamburg**, 2. Februar. Spiritus stetig, Februar 19 G., Februar-März 19 G., März-April 19 G.

— **Paris**, 2. Februar. Spiritus ruhig, Februar 41,00, März 41,25, Mai-August 42,75, September-Dezember 38,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Hamburg**, 2. Febr. Rüböl ruhig, loko verzollt 68,00.

— **Paris**, 2. Februar. Rüböl stetig, Februar 73,00, März 67,50, März-April 66,25, Mai-August 62,25.

Zucker.

W. **Hamburg**, 2. Febr. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Februar 17,50, per März 17,65, per Mai 17,90, per August 18,25, per Oktober 18,05, per Oktober-Dezember 18,00. Tendenz: Behauptet.

W. **London**, 2. Febr. 96% Java-Zucker loko ruhig, 10 sh. 3 d. Verk. Rüben-Rohzucker loko fest, 8 sh. 7¾ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 2. Februar. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 32 G., Mai 32½ G., September 33 G., Dezember 33½ G. Tendenz: Stetig.

— **Havre**, 2. Februar. Kaffee. Good average Santos März 39,50, Mai 39,75, September 40,25, Dezbr. 40,75. Tendenz: Ruhig.

W. **Rio de Janeiro**, 1. Febr. Kaffee. Zufuhren 8 000 Sack in Rio, 32 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Berlin**, 1. Februar. Wollbericht. (Wochenbericht.) Der Wollhandel nahm, so führt die „Berliner Börsen-Zeitung" aus, in letzter Woche mehr ruhigen, immerhin aber regelmäßigen Verlauf und wurden die Umsätze als befriedigend bezeichnet. Von dem zur Verladung gekommenen Quantum bestand der größere Teil in guten Schmutzwollen; Rückenwäschen hatten verhältnismäßig schwächere Frage. Den hiesigen Stadtlagereien wurden gegen 890 Zentner, den verschiedenen Wollsorten angehörend, entnommen. Käufer waren Fabrikanten in Forst (N.-L.), Kottbus, Luckenwalde, Schwiebus, Peitz u. s. w. Die Auswahl ist bei dem Mangel nennenswerter Einlieferungen aus den Provinzen eine beschränktere als im Vorjahr zur gleichen Zeit, doch stehen einzelne größere Ankünfte in Aussicht, welche durch Großhändler erworben wurden. Die gezahlten Preise bewegten sich auf Höhe der Vorwochen und die Forderungen der Abgeber wurden schlank bewilligt. Der Wollhandel bewahrte am hiesigen Platz seine feste Tendenz, die feineren Qualitäten haben bevorzugte Beachtung. Von Abschlüssen im Kontraktgeschäft wurde bisher nichts bekannt. An den inländischen Wollstapelplätzen war die Nachfrage in jüngster Wochenperiode etwas geringer, die bisherigen Preise blieben aber durchweg maßgebend. Schmutzwollen in den besseren Sorten wurden in Königsberg i. Pr., mit 70—80 M. für 106 Pfd. bezahlt. Gerberwollen hatten in Kirchhain (N.-L.) nur ruhigen Handel, doch blieben auch hier bei den meist nur kleinen Erwerbungen die letztgezahlten Preise behauptet; grobe Gerberwollen behalten andauernd gute Frage. Von den auswärtigen Wollstapelplätzen wird ruhiger Verkehr gemeldet, die bisher gezahlten Preise zeigen stabilen Stand. Für überseeische Wollen hält die Nachfrage an, Kapwollen bleiben ein bevorzugter Artikel und Preise deshalb andauernd fest, die sonstigen Kolonialwollen haben schwächeren Geschäftsverkehr. Die Stimmung für Kapwollen ist besonders fest, für Buenos-Aires- und Australwollen abwartend.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 2. Febr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 4328 Rinder, 1346 Kälber, 9233 Schafe, 12 598 Schweine. Ochsen: A. 80—83, B. 75—79, C. 67—72, D. 63—66 M. Bullen: A. 80—83, B. 75—79, C. 64—67 M. Färsen u. Kühe: A. ——, B. 70—72, C. 67—68, D. 62—66, E. 58—61 M. Kälber: A. 90 bis 93, B. 83—87, C. 60—71, D. 62—65 M. Schafe: A. 76 bis 80, B. 70—74, C. 60—65, D. —— M. Schweine: A. 58, B. 54—57, C. 50—53, D. 54 M. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und wird voraussichtlich ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird ziemlich ausverkauft. — Der Schweinemarkt verlief langsam; es wird nicht geräumt.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Montag: 4. Februar: Wärmer, wolkig, Niederschläge; windig.
Dienstag, 5. Februar: Milde, veränderlich; windig.

Letzte Telegramme.

Wernigerode, 2. Febr. Die Fürstin Anna, **die Mutter des regierenden Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, ist heute nachmittag an einer Lungenentzündung gestorben.**

Sangerhausen, 2. Februar. Die Verwaltung der Sangerhäuser Maschinenfabrik und Eisengießerei schlägt (wie im Vorjahre) für 1905/06 10 Prozent Dividende vor.

Hamburg, 2. Febr. In der Schadenersatzklage des Holzarbeiterschutzverbandes in Hamburg gegen den deutschen Holzarbeiterverband, dessen Sitz in Stuttgart ist, gegen dessen Geschäftsstelle Hamburg-Altona und gegen deren derzeitigen Geschäftsführer Neumann wegen Kontraktbruches aus Anlaß der Maifeier hat das hiesige Landgericht folgendes Urteil gefällt: Die Forderungen gegen die Beklagten deutscher Holzarbeiterverband in Stuttgart und Geschäftsführer Neumann werden dem Grunde nach für berechtigt erklärt; dagegen wird der Anspruch gegen die Geschäftsstelle Hamburg-Altona abgewiesen.

Hamburg, 2. Febr. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei den gestrigen allgemeinen Wahlen zur halbschichtigen Erneuerung der Bürgerschaft gewählt: 10 Sozialdemokraten, ein Antisemit, sechs von der Fraktion der Linken (dazu zwei Mitglieder der Mambrocker Bezirke), acht von der Fraktion des Zentrums, drei von der Fraktion der Rechten, sieben vereinigte Liberale und ein Wilder.

Madrid, 2. Februar. Die provinziellen Wahlmännerwahlen zur Deputiertenkammer werden am 3. März stattfinden. Der Tag der allgemeinen Wahlen ist noch nicht festgesetzt.

Plozk, 2. Febr. Heute wurde hier der Gendarmerieoberst Bjelski während eines Spazierganges in der Nähe der polnischen Kirche erschossen. Der Mörder entkam.

Sofia, 2. Febr. Heute früh gegen 4½ Uhr wurde hier ein Erdstoß von sehr kurzer Dauer verspürt, dessen Epizentrum in unmittelbarer Nähe von Sofia lag.

Calais, 2. Februar. Die englische Königsfamilie ist heute hier eingetroffen. Der König und die Königin setzten um 2 Uhr die Reise nach Paris fort. Prinzessin Viktoria fuhr über Brüssel nach Christiania.

Shanghai, 2. Februar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) In Kiuki in der Nähe von Su-Tscheu in der Provinz Kiangsi haben gestern christenfeindliche Tumulte stattgefunden. Die Ruhe ist durch Truppen vorläufig wiederhergestellt worden. Weitere Verstärkungen sind unterwegs.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben** für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Lokales: **Hermann Wehle**, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S." zu adressieren. — Für unverlangt eingehende Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen. Sendungen, welche eventuell zurückgesandt werden sollen, muß das Porto beigefügt sein.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Restaurateurs **Otto Herrmann** in Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 23. Februar 1907, vormittags 11½ Uhr** vor dem Königl. Amtsgerichte in Halle a. S., Poststr. 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, anberaumt.
Halle a. S., d. 29. Jan. 1907.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts, Abteilung 7.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über den Nachlaß der am 5. Mai 1904 in Halle a. S. verstorbenen Frau **Antoinette Köppe** geb. **Finger** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 28. Januar 1907.
Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Holzauktion.
Montag, d. 11. Febr. 1907, 10 Uhr vorm. sollen im hiesigen Park an der Mühle **Reisig- und Stangenhaufen** von **Erlenholz** meistbietend versteigert werden. Bedingungen vor der Auktion.
1682] **Rittergut Dieskau.**

Auf **Rittergut Eckstedt**, S.-W., Post Markvippach, steht wegen Einrichtung elektrischen Betriebes eine erstklassige 12 P. H. — effekt. 21—24 —
Expansions-Lokomobile
neuester Konstruktion (1903) zum **Verkauf.** Anfragen an die **Ritterguts-verwaltung.** [1127

Prima Thüringer Stückkalk (ca. 95% Aetzkalk),
bester Bau- u. Düngekalk (10 000 kg ca. 120 hl Kalk), sowie **Staubkalk, Kalkmehl u. Kalksteinmehl** offerieren zu billigsten Tagespreisen die **Vereinigten Stedten-Schraplauer Kalkwerke von R. Schrader, Halle a. S.** Komptoir: Alte Promenade 1a. [1515

Nutzholz-Auktion
6. Februar 1907.
Im **Holze bei Döblitz** sollen **Mittwoch, d. 6. Febr., 10 Uhr 70—80 Stück besonders gesunde und starke Rüstern**, vorzügliches **Stellmacher-Nutzholz**, meistbietend nach vorher bekannt gemachten Bedingungen **verkauft** werden. Ebendaselbst von 2 Uhr an
große Brennholzauktion
von **Knüppel- und Reisigholz.** Bezahlung bei Abfuhr des Holzes.
Anton, Rittergut Mücheln bei Wettin a. S. [1678

Baustellen-Verkauf.
In sehr **bevorzugter** Lage des **Wettiner Platzes** sind [1680
zwei Baustellen
unt. bill. Bedingung. **zu verkaufen.** Näh. **Reichardtstr. 21** im Kontor.

4jährige, edelgezogene [1557
Vollblutstute,
über Hürden gelaufen und auf Jagden geritten, ist **sofort zu verkaufen.** Garantie für gesetzliche Fehler. Eingestellt im **Halleschen Reiterverein.**

Wegen Betriebsvergrößerung stelle
Lanz'sche Druschgarnitur
mit **Strohpresse**, 4 Jahre gearb., **zum Verkauf.** Anfragen sub **Z. f. 343** an die Exped. d. Ztg. erb.

Bitte gratis Katalog zu verlangen über d. beste Zucht- u. Leggeflügel, Bruteier, Brutöfen, Hilfsgeräte 2c. [1321
Geflügelpark i. Auerbach, Hess.

Vernickeln,
Verkupfern, Verzinnen,
Bronzieren
bei **Ferd. Haassengier,**
Metallwaren-Fabrik,
Barfüsserstr. 9. Fernspr. 1196.

Verlangte Personen.

General-Agentur.
Erstklassige, bestfundierte **Viehversicherungs-Gesellschaft**, im **Bezirk vorzüglich eingeführt**, mit **gleichbleibenden Prämien** arbeitend, **sucht** sofort für den Regierungsbezirk Merseburg und das Herzogtum Anhalt einen **tätigen** und **kautionsfähigen** Herrn als [1548
General-Agent
unter **günstigsten Bedingungen.** Gefl. Offerten unter **Z. c. 340** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Fruchtsaftpresserei und Likörfabrik
sucht für eingeführte Touren einen tüchtigen branchekund. **Reisenden.**
Stellung dauernd. Offert. mit Photographie u. Ang. der Gehaltsansprüche unt. **A. E. 8398** an **Rudolf Mosse, Erfurt**, erb.

Feuer-Versicherung. Herren, die zur Vermittlung von Versicherungen in der Stadt Halle und Umgegend gegen **Feuer-, Einbruchs-Diebstahl- u. Wasserleitungs-Schäden** für erstklassige Gesellschaft bereit sind, finden dauernde Beschäftigung gegen festes Gehalt und Provision. Bewerbungen unter Anfügung eines Lebenslaufes unter **B. O. 1476** an **Rud. Mosse, Halle** erbeten. [1520

Gesucht tüchtiger Vertreter für einen neuen, für Restaurants bestimmten, sinnreich konstruierten **Massen-Artikel.** Der Apparat eignet sich vorzüglich für Reklamezwecke. Off. unter **V. 168** bef. die Annonc.-Exped. **Gotthard Latte, Hamburg.** [1616

Tüchtige [1691
Horizontal-Bohrer
für Werkzeugmaschinenbau,
sowie
tüchtige Schlosser
für Drehbankbau für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
de Fries & Cie., Akt.-Ges.
Heerdt bei Düsseldorf.

Größ. Landwirtsch. Anhalts mit intensiver Rübenwirtschaft und großem Viehstand **sucht** 1. April cr. tüchtigen, energischen **Verwalter,** welch. sich durch mehrjähr. Zeugn. ausweisen kann. Anfangsgeh. 600 Mk. u. fr. Stat. Bewerb. mit Lebenslf. u. Zeugnisabschr. unt. **U. O. 1675 an Rud. Mosse, Halle a. S.**

3—20 Mk. **täglich** können Personen jeden Standes verdienen, **Nebenerwerb durch Schreibarbeit,** häusl. Tätigkeit, Vertretg. 2c. Näh. **Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.**

Suche sof. zwei jüng. **Schneidergesellen.**
Albert Förderer,
Esperstedt am Kyffhäuser.

Oekonomiewirtschafterin, Kochmamsells, Stützen, Kindergärtnerin., Köchin., Stubenmädchen, ält. Kindermädchen erhalten vorzügl. Stellen durch **Pauline Fleckinger**, Stellenvermittlerin, **Neunhäuser 3**, Straße am Markt. [1463

Ein **junges Mädchen**, welches kochen gelernt hat, **sofort** oder 1. März als **Mamsell gesucht.**
Frau E. Poppe,
Höhnstedt, Bez. Halle.

Mietgesuche.

Eine **hochherrsch. Wohnung** von 7—8 Zimmern zum 1. April oder später **gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **Z. i. 324** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Vermietungen.

Felsenstr. 23, I.
Herrsch. Wohnung, 5 St., K., K., Bad, Gart. u. Zubehör, für 650 Mk. **p. 1. 4. zu verm.** **Näh. Kontor Martinsberg 9.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190702032-12/fragment/page=0003

Sächsische Effecten-Bank,

G. m. b. H., Halle a. S.

Telephon 1014 u. 1035. Tel.-Adr.: Effectenbank.

Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf von

Kuxen, Bohranteilen, Aktien, Obligationen etc.

Kostenlose Erteilung von Auskünften über sämtliche Werte.

Bureau: Leipzigerstrasse 48/49.

Ich bin beim **Königl. Amts- und Landgericht in Halle a. S.** als

Rechtsanwalt

zugelassen. **Bureau: Gr. Ulrichstr. 63, II,** Ecke Gr. Steinstr.

Sprechstunden: 3½—7 Uhr nachmittags. — Fernruf 1702.

Dr. jur. Albert Müller,

Rechtsanwalt.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 35,

Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.**

Versicherungs-Kommissar der **Prov.-Städte-Feuer-Societät.**

Annahmestelle von **Hypotheken-Darlehns-Anträgen.**

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Buch- und Kunstdruckerei

Gross-Buchbinderei ✦ Stereotypie

HALLE a. d. Saale

Leipzigerstr. 87, Hinterhaus

(Eingang Passage).

Zirkulare, Briefbogen, Rechnungen, Geschäftsbriefe, Adresskarten. Druck von Werken u. Broschüren.

Uebersetzungsbureau und Drucklegung fremdsprachlicher Kataloge und Preislisten.

Mit Berechnungen stehen gern zu Diensten.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

BERLIN W. 64, Behrenstr. 59/61

Errichtet 1866.

Anträge in 1906: rund 100 Millionen Mark.

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung

zu annähernd gleichem, vielfach — je nach Alter und Versicherungsdauer — sogar niedrigerem Preise als dem, der von leistungsfähigen Gesellschaften für die bisher übliche Versicherung mit ärztlicher Untersuchung verlangt wird.

Steigende Dividende

(jährliche Steigerung je nach der Prämienzahlungsdauer 3 bis 6%), eventuell

bis über 100% der Jahresprämie.

Die Versicherung ist unverfallbar und unanfechtbar. Reisen und Aufenthalt unterliegen keinerlei Beschränkung. Kriegsversicherung ohne Extraprämie, auch für Berufssoldaten eingeschlossen.

Man versäume nicht, nähere Auskunft zu verlangen.

Bureau: **Halle,** Meckelstr. 1. [1260

Königstädtische höhere Mädchenschule,

Halle, Lindenstraße 66.

Die Schule hat 9 aufsteigende Klassen und gibt in der sich anschließenden **Selekta** Gelegenheit zu weiterer wissenschaftlicher Ausbildung. **Anmeldungen** werden Montag und Donnerstag 2—3 Uhr angenommen. [1531

L. Staabs, Schulvorsteherin.

Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt

Gegründet 1849. **zu Gera-R.** Drei Abteilungen.

Behördliche Beihilfe. **Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Mit Quarta beginnend. **Schulpensionat.**

Anfang des Schuljahres am 8. April. — Prospekte kostenlos.

Erprobt und **bewährt!**

Spiritus-Glühlicht-

Lampen und Brenner.

Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft,

Leipzigerstr. 43. ✦ **Halle a. S.** ✦ Leipzigerstr. 43.

Illustrierte Preisliste kostenlos!

Leiden Sie

an Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen? Klagen Sie über Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Unbehagen und Appetitlosigkeit? Sind Sie verstimmt, missmutig und unzufrieden mit sich selbst?

Dann versuchen Sie doch auf natürlichem Wege Ihre Gesundheit wieder zu erlangen! Folgen Sie dem Rat eines hervorragenden deutschen Arztes, welcher erklärt, die

Vibrations-Massage

sei das einzig wirksame Mittel gegen Stuhlverstopfung. Die Vibrations-Massage stärkt die geschwächten Darm-Muskeln, sie wirkt anregend auf die Darmmuskelbewegung (Peristaltik), fördert die Blutzirkulation und steigert die Absonderung der Verdauungssäfte durch die Drüsen. Schon eine einmalige Vibrations-Massage von etwa 10 Minuten Dauer kann oft den Stuhlgang auf 4—5 Tage regeln. Ihr Arzt wird dies bestätigen.

„VENIVICI"

ist ein Vibrations-Apparat, mit dem man sich zu jeder Zeit, im eigenen Heim sowohl wie im Geschäft und auf der Reise, ohne sich zu entkleiden, bequem selbst massieren kann. Dieser kleine, handliche Apparat erzeugt eine erstaunliche Kraft; seine Wirkung ist geradezu verblüffend.

Mehr als 2000 namhafte Aerzte verwenden „Venivici" in ihrer Praxis; mehr als 35 000 Familien gebrauchen denselben. Die höchsten und allerhöchsten Herrschaften massieren sich mit „Venivici". Auch Sie sollten sich mit „Venivici" massieren.

Ein Versuch kostet nichts.

In allen nachstehenden Geschäften können Sie „Venivici" kostenlos und ohne irgend welche Kaufverpflichtung probieren. Wenn das Geschäft, in welchem Sie kaufen, den „Venivici" noch nicht führt, können Sie denselben auch von uns direkt zur Probe bekommen. Wir schicken jedem Interessenten auf Wunsch unser illustriertes Buch gratis und franko.

VIBRATOR, Gesellschaft für Massage-Apparate m. b. H., **Berlin 272,** Stallschreiberstrasse 5.

„VENIVICI" ist erhältlich in sämtlichen hier folgenden Geschäften:

O. Ballin jr., Hirsch-Drogerie, Leipzigerstrasse 63.
F. Hellwig, Fabrik chirurg. Instrumente, Barfüsserstrasse.
Eduard Kertzscher, Bandagen und Gummiwaren, Poststrasse 1 (Eing. Leipzigerstr.).
C. Koehler, Chirurgische Instrumente, Grosse Steinstrasse 9. [1359

Stadttheater in Halle a. S.

Montag, den 4. Febr. 1907
139. V. i. Ab. Umtauschk. gilt. 3. Viert.

Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
In Szene gesetzt von Fritz Berend.

Personen:

Heindorf, Rentier	Fritz Berend.
Mathilde, seine Frau	M. Brandow.
Ilka Elvös, seine Nichte	H. Hollmann.
Agnes Hiller, deren Gesellschafterin	H. Lafrenz.
Henkel, Stadtrat	Nonnenbruch.
Sophie, seine Frau	R. Laußner.
Elsa, deren Tochter	M. Schlomka.
von Sonnenfels, General	Walter Sieg.
Kurt von Folgen, Ulanenoffizier, dess. Adjutant	Ernst Gode.
von Reif-Reiflingen, Leutn. d. Infanterie	W. Steineck.
Ernst Schäfer, Stabsarzt	W. Bünting.
Paul Hofmeister, Apotheker	W. Dohme.
Martin, Diener	F. Amberg.
Anna, Köchin	G. Klerwin.
Rosa, Stubenmädchen [bei Heindorf]	Elly Walden.
Franz Konnecy, Bursche des Folgen	K. Stahlberg.

Soldaten.

Nach dem 2. Akt längere Pause.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr.

Dienstag, den 5. Febr. 1907
140. A. i. Ab. Umtauschk. ung. 4. Viert.
Einmaliges Gastspiel von
Madame Sigrid Arnoldson.
Carmen.

Ein Schüler findet

gute Pension

in mein. Familie mit nur 2 Söhnen (Ob.-Prim. u. U.-Terr.) bei sorgsamer Pflege und Beaufsichtigung, eventl. Nachhilfe bei den Schularbeiten. Wohnung Mitte Stadt, geräumig und gesund. [1684

Dr. König, Steinweg 16.

Althee-Bonbon,

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten u. Heiserkeit, empfiehlt à Paket 25 u. 50 Pfg.

Joh. Mitlacher.

Poststr. 11. Tel. 2155.

Unterjaillen (gestrickt, Trikot, Batist).

— Große Auswahl. —

E. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Von und nach dem

Mittelmeer und Aegypten.

1. Von **Marseille** über **Neapel** nach **Alexandrien** mittelst der prachtvollen Salondampfer „Schleswig" und „Hohenzollern".
Verbindungen alle 8 Tage.

2. Von **Constantza** über **Konstantinopel** und **Smyrna** nach **Alexandrien** in Verbindung mit den Orient-Expresszügen von Paris und London über Wien und Budapest durch die Dampfer der Königl. Rumänischen Postdampferlinie. Verbind. ca. alle 8 Tage.

3. Von **Bremen** oder **Hamburg** nach **Genua-Neapel** (über Rotterdam, Antwerpen, Southampton, Gibraltar) und weiter nach **Port Said** (Aegypten) mittelst der grossen Reichspostdampfer der ostasiatischen und australischen Linien. — Verbindungen alle 8 Tage.

4. **Deutsche Mittelmeer-Levante-Linie.**
Von **Marseille** oder **Genua** nach **Neapel, Piräus, Smyrna, Konstantinopel, Odessa, Nocilajeff, Batum.** Verbindungen ca. alle 8 Tage.

Nähere Auskünfte erteilt der

Norddeutsche Lloyd, Bremen

sowie dessen sämtliche Agenturen.

In **Halle** (Saale): **Peckolt & Raake.** Riebeckplatz.

SANATORIUM Marienbad bei Goslar am

Physikal.-diät. Kuranstalt f. Nervenleidende und Erholungsbedürftige. Moderne Einrichtungen und Heilfaktoren.

Uebungs-Therapie für Rückenmarksleidende. Winterkuren — Wintersport. Familienanschluss. Lage dicht am Hochwald. Prosp. d. d. Verwalt. Aerztl. Dir. San.-Rat **Dr. Benno.**

Berechtigte Landw. Schule Marienberg

mit Realabteilung zu Helmstedt.

Beginn des **Sommerhalbjahrs: 9. April. Aufnahme in allen Klassen.** Reifezeugnis der **Landwirtschaftsschule** (nur Französ.) u. der **Realabtlg.** (Franz. u. Engl.) — Kl. VI—I 1jähr. Kursus —; **Berechtigung z. einj.-freiw. Dienst. Landwirtschaftliche Schule** (ohne fremde Sprachen) Kl. 3—1 mit je halbjähr. Kurs. Abgangsprüfungen an **allen Abtlgn.** Ostern u. Mich. Weitere Auskunft d. d. Direktor: **Prof. Dr. Kremp.**

Thüringisch-sächs. Geschichts- und Alterums-Verein.

Monats-Versammlung Dienstag, den 5. Febr., 8 Uhr abends im „Gv. Vereinshaus" (Kronprinz).

Vortrag des Prof. G. Hertzberg: „Die Schlacht bei Russisch-Eylau am 7. u. 8. Febr. 1807.

Der Vorstand.

Bad Harzburg.

Töchterpensionat Lehmann. Wissenschaften, Hausbalt, auch zur Erholung in kräftiger Gebirgsluft. **Wintermonate in Halle, Händelstraße 34.** [1679

Einzelunterricht

für Herren und Damen in Schönschreiben, Rechnen, kaufmännischer und landwirtschaftl. Buchführung, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschreiben. [1688

Franz Wehmer, Poststraße 1.

Neuheiten für Gesichts- und Nagelpflege billigst in der Parfümerie **Oscar Ballin,** Leipzigerstr. 91

Dank.

Für die liebevolle Teilnahme, welche uns bei unserer silbernen Hochzeit durch die vielen herzlichen Gratulationen und wertvollen Geschenke in überreichlichem Maße von nah und fern zu teil geworden ist, sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. [1696

Auch sogar der Amtsausschuß des Amtsbezirks Dürrenberg hat mir durch den Herrn Amtsvorsteher **Scharf** persönlich nebst zwei meiner Amtsbrüder ein höchst sinnreiches Geschenk überreicht, welches mich hocherfreut hat.

Wüstenentzsch, den 2. Febr. 1907.

Gottlob Köster und Frau.

Familiennachrichten.

Heute nachmittag gegen ¼4 Uhr endete nach schwerem Leiden ein sanfter Tod das teure Leben meines heissgeliebten Mannes, unseres herzensguten Vaters, Sohnes, Bruders, Neffen und Onkels, des **Kaufmanns**

Bruno Keferstein

im Alter von 40 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Rabatz bei Halle a. S., den 2. Februar 1907.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes in Halle a. S. aus statt. Etwaige Kranzspenden werden von der Inspektion des Südfriedhofes oder Fleischerstrasse 11, part. entgegengenommen.

Aus hiesigen Blättern.

Verlobt:

Frl. Margaretha Bode mit Hrn. Georg Winkler (Halle). Frl. Margarete Seifert mit Hrn. Max Ohmann (Leipzig—Halle).

Geboren:

Eine Tochter: Hrn. Rob. Hofrichter (Halle).

Gestorben:

Herr Weichensteller a. D. August Stoebe, 74 Jahre (Halle).

Aus auswärtigen Blättern.

Verlobt: Gräfin Bathildis von Westarp mit dem Fideikommißbesitzer Hrn. Wilhelm von Coester (München—Schoenbankwitz). Freiin von Diepenbroick-Grüter mit Hrn. Major Hermann von Flottwell (Haus-Marck—Altenburg).

Verehelicht: Herr Werner Rabe von Pappenheim mit Frl. Magdalene v. Klitzing (Berlin). Hr. Asmus von Weiher mit Frl. Ehrentraut von Klüsing (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Rat Rasch (Schlachtensee).

Gestorben: Herr Ludw. Knorr (Dresden-A.). Herr Rentier Eduard Arnoldg (Eisleben). Hr. Generalmajor z. D. Paul Rogalla von Bieberstein (Dresden-A.). Hr. Hptm. a. D. Ernst Albrecht Freiherr von Eberstein (Berlin). Hr. Rudolf Bender (Rüdesheim). Hr. Fabrikbesitzer Hugo Carlson (Wildschütz b. Teuben). Frau Anna Pitschke geb. Berger (Cönnern).

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telephon 158.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190702032-12/fragment/page=0004

Gedenktage.

4. Februar.

1682. Der Erfinder des Porzellans, Joh. Friedrich Böttger, geboren.
1695. Der Generalfeldmarschall Georg von Derfflinger gestorben.
1871. Der Gartenkünstler Hermann Fürst von Pückler-Muskau gestorben.
1890. Sozialpolitische Erlasse Kaiser Wilhelms II.

★

Tagesspruch: Ist das Wort der Lipp' entfahren,
Kehrt zurück es nimmermehr,
Fährt die Reu' auch mit vier Pferden
Augenblicklich hinterher.

Rückert.

Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., den 3. Februar.

Ein Wintersonntag.

Eine weiße Decke hüllt Fluren und Straßen ein. Auf den Dächern häufen sich Schneemassen, und die Aeste der Bäume vermögen die weiße Last kaum noch zu tragen. Sonntäglich gekleidete Menschen eilen durch die Straßen, sie strömen zu den Gotteshäusern, deren eherne Glockenstimmen zur Andacht rufen. Die Arbeit ruht, und hinter den Fensterscheiben zeigen sich verschlafene Gesichter, nachdem die lachende Wintersonne längst schon die zarten Eisblumen auf dem Glase in Wasser aufgelöst hat. Der Vormittag geht schnell dahin, denn an einem solchen Wintertage erhebt sich der ruhebedürftige Mensch gern erst in später Vormittagsstunde vom weichen Pfühle. Der Nachmittag ist ja lang und bietet der Freuden viele. Ein Spaziergang in die freie Natur, in den nahen Wald, an die von Menschen wimmelnde Eisbahn, ist reich an Abwechslung. Für die Kinderwelt ist besonders ein solcher Wintersonntag reich an allerlei Freuden. Was läßt sich nicht alles formen aus dem weißen Schnee. Schneemänner und Schneeburgen erstehen im Nu, und regelrechte Schneeballschlachten werden zum Austrag gebracht. Am Abend aber, wenn die Sonne verschwunden ist vom Firmament, dann beginnt der Frost sich wieder bemerkbar zu machen. Er fegt die Straßen rein von Spaziergängern und treibt sie der warmen Stube, dem trauten Heime oder den mannigfachen Vergnügungs- und Erholungsstätten zu, die die Großstadt bietet.

— **Der Himmel im Februar.** Die Sonne tritt am 19. Februar 3 Uhr nachmittags in das Zeichen der Fische. — Der Mond: Am 6. morgens 2 Uhr letztes Viertel; am 12. abends 7 Uhr Neumond; am 20 vormittags 6 Uhr erstes Viertel; am 28. vormittags 7 Uhr Vollmond. — Die Planeten: Merkur ist von Mitte des Monats ab sichtbar abends vor Untergang im Westen bis zu ¾ Stunden Ende des Monats. Venus ist als Morgenstern sichtbar Mitte des Monats 2, Ende des Monats 1½ Stunden. Mars ist Anfang des Monats 3¾, Ende des Monats 3½ Stunden morgens sichtbar. Jupiter geht erst in den Morgenstunden im Nordwesten unter und ist Anfang des Monats 12, Ende des Monats 9¼ Stunden sichtbar. Saturn wird in der zweiten Hälfte des Monats unsichtbar, da er schon bei Tage untergeht.

— **Das Platzkonzert** findet am heutigen Sonntage auf dem Platze vor der Hauptpost statt und wird ausgeführt durch die Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36. Das Programm lautet: „König Georg-Marsch" von Schneider; Ouverture zur Oper „Rammund" von Thomas; Gebet aus der Oper „Der Freischütz" von Weber; „Wir spielen Soldat", Charakterstück von Eilenberg, Wotans Abschied und Feuerzauber aus der Oper „Walküre" von Wagner; „Alt-Preußen", Marsch von Graf von Moltke.

— **Ein Kommers für die Studentenschaft** soll, wie man hört, anläßlich des Wahlsieges im hiesigen Wahlkreise als Dank für die Mitarbeit der Studenten am nächsten Donnerstag stattfinden.

— **Prüfung von Hauswirtschaftslehrerinnen.** Die diesjährige Prüfung von Lehrerinnen der Hauswirtschaftskunde in Halle a. Saale ist auf den 8. und 9. November d. Js. festgesetzt. Anmeldungen dazu sind spätestens vier Wochen vor dem Beginn der Prüfung und zwar von den im Schuldienste stehenden Lehrerinnen auf dem verordneten Dienstwege, von den übrigen Bewerberinnen unmittelbar bei der Königl. Regierung in Merseburg einzureichen.

— **Fahrpreiserhöhung bei den Straßenbahnen?** Von beteiligter Seite wird behauptet, daß der Minister eine Erhöhung des Fahrpreises der hiesigen Straßenbahnen in der Weise genehmigt habe, daß Teilstrecken eingeführt werden, so daß z. B. künftig eine Fahrt vom Markte bis zum Zoologischen Garten 10 Pfg., darüber hinaus 15 Pfg. kosten würde. Die Sache soll nur noch bei der Königl. Regierung in Merseburg liegen. Die Fahrpreiserhöhung ist von den Straßenbahnen beantragt worden, weil diese behaupten, durch die Einführung von Schaffnern größere Ausgaben zu haben, die sie nur durch einen entsprechenden höheren Fahrpreis decken könnten. Ein hiesiges Blatt ist der Ansicht, daß sich die Straßenbahnen durch eine Fahrpreisverteuerung selbst schädigen würden, weil die Annahme, daß die Bewohnerschaft von Halle eine solche Erhöhung so ohne weiteres hinnehmen und einfach zahlen werde, auf Irrtum beruhe. Dann wird bestritten, daß den Straßenbahnen größere Ausgaben durch die Anstellung von Schaffnern entstehen, vielmehr dürften sich diese dadurch so ziemlich bezahlt machen, daß die Zahl der „Blinden Passagiere" eingeschränkt werde. Diese letztere Behauptung geht unserer Ansicht nach zu weit, denn die Anstellung der Schaffner verursacht doch eine Mehrausgabe von vielen tausend Mark. Ueberdies werden wahrscheinlich Minder-Einnahmen entstehen, weil die Schaffner eine Ueberfüllung der Wagen, wie sie jetzt an der Tagesordnung ist, nicht dulden dürfen und auf Ordnung halten müssen. Ganz abgesehen davon, so meint das betr. Blatt, ist der jetzige Fahrpreis in Halle keineswegs zu niedrig; in Städten, wo die Straßenbahnen schon immer Schaffner hatten, kann man für 10 Pfg. ganz andere Strecken fahren, als dies in Halle überhaupt möglich ist.

— **Schiedsgericht im Warenhandel.** Die Handelskammer zu Halle a. Saale hat, wie bereits mitgeteilt, in ihrer Gesamtsitzung vom 30. Januar die Einrichtung eines Schiedsgerichtes beschlossen. Aufgabe des Schiedsgerichtes ist die möglichst rasche und billige Erledigung solcher Streitigkeiten im Warenhandel, welche sich zur Schlichtung durch ein Gutachten der Sachverständigen-Kommission nicht eignen. Anträge auf schiedsgerichtliche Entscheidung von Streitigkeiten sind schriftlich an die Handelskammer zu richten. Der Antrag muß enthalten: 1. eine Erklärung darüber, daß die streitenden Parteien darüber übereingekommen sind, das Schiedsgericht anzurufen und sich seiner Entscheidung endgültig zu unterwerfen, 2. den Klageantrag mit Darlegung des Sachverhaltes, Einzelangabe der strittigen Punkte und der Beweismittel für die Behauptungen des Klägers. Die Ordnung für das Schiedsgericht kann vom Sekretariat der Handelskammer zu Halle a. Saale unentgeltlich bezogen werden.

— **Alldeutscher Verband, Ortsgruppe Halle a. S.** Mittwoch, den 6. Februar, abends 8½ Uhr, findet ein Alldeutscher Abend im „Reichshof" statt. Gäste sind stets willkommen!

— **Photographische Gesellschaft in Halle a. S.** Montag, den 4. Februar 1907, abends pünktlich 8 Uhr findet ein Projektions-Abend (mit Damen) im oberen Saale des „Reichshofes" statt. Herr Elektro-Ingenieur Joh. Rautenkranz behandelt in Bild und Wort: Nürnberg und die Fränkische Schweiz.

— **Thüringisch-sächsischer Geschichts- und Altertums-Verein.** Die Monatsversammlung findet Dienstag, den 5. Februar, 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus (Kronprinz) statt mit Vortrag des Prof. G. Hertzberg: „Die Schlacht bei Russisch-Eylau am 7. und 8. Februar 1807".

Vermischtes.

Ein Held. Eine Rettung unter wahrhaft außergewöhnlichen Umständen hat der Stationsvorsteher Baudu in Meaux vollbracht. In einen bereits in Bewegung begriffenen Zug war ein junger Mann gestürzt, hatte aber die Abteilstür verfehlt und war an der Kette des vorletzten Wagens hängen geblieben, während die Füße auf den Kieseln des Schienenweges heftig aufschlugen. Herr Baudu bemerkte diese schreckliche Szene, als der Zug die Bahnhofshalle verließ und als es zu spät war, das Haltesignal zu geben. Ohne einen Augenblick sich zu besinnen, sprang er auf die Treppe des Wagens, die zum oberen gleichfalls für die Passagiere hergerichteten Teile des Wagens führt, stemmte sich mit beiden Füßen zwischen den beiden letzten Wagen des Zuges aufrecht stehend fest, und hielt den Verunglückten mit wahrhaft übermenschlicher Kraft während zehn Kilometer bis zur nächsten Haltestelle so empor, daß er keinen Schaden erlitt. Es war aber höchste Zeit, daß der Zug in Esbly hielt, denn Herr Baudu war durch die Anstrengung einem Schlaganfall nahe und hätte einige Sekunden später zusammensinken müssen. Das Publikum brachte selbstverständlich dem braven Mann die gebührenden Ovationen dar.

Schicksal einer Kriegstrompete. Erinnerungen an die Kämpfe um Orleans ruft eine Signaltrompete wach, die jetzt, nach 36 Jahren, von einem Reisenden nach Schwerin i. M. gebracht wurde. Das Instrument wurde beim Graben auf einem Acker in der Nähe von Orleans gefunden und von dem Besitzer des Feldes einem zufällig anwesenden deutschen Reisenden übergeben. Die von Kugeln durchbohrte Trompete zählt noch deutlich die Inschrift 3. Bataillon und das mecklenburgische Wappen erkennen. Auch der Name des Fabrikanten: C. F. Zetsche Söhne, Berlin, ist noch leserlich erhalten. Der interessante Fund soll dem großherzoglichen Museum in Schwerin überwiesen werden.

An einer Stecknadel ersticht ist ein Lehrmädchen der einer Damenschneiderin in München, das die üble Angewohnheit hatte, stets eine Anzahl Nadeln in den Brustlatz zu stecken und sich auch, mit Nadeln bespickt, zu Tisch zu setzen. Durch die beim Zureichen der Speisen erforderlichen Bewegungen ist dem Mädchen eine Stecknadel in das von ihm genossene Gemüse gefallen, ohne daß es dies bemerkt hatte. Erst als die Bedauernswerte ein heftiges Stechen im Halse verspürte, wurde sie den Unfall gewahr; leider war es aber jetzt zu spät, denn bis der Arzt herbeigerufen werden konnte, hatte ein Erstickungsanfall dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Der versteinerte Wald von Arizona. Die amerikanische Regierung hat den Beschluß gefaßt, den berühmten versteinerten Wald von Arizona nunmehr unter ihren Schutz zu stellen und so der Nachwelt eines der merkwürdigsten Naturwunder in Amerika zu erhalten. An und für sich sind ja versteinerte Bäume keine Seltenheit; Reste von ihnen findet man wohl überall, besonders die Umgebung von Kairo weist schöne Exemplare auf und neuere Ausgrabungen haben in Algier und andern Staaten einer versteinerten Vegetation freigelegt. Aber nichts von dem allen läßt sich mit dem grandiosen Schauspiel vergleichen, das die Einöde von Arizona darbietet. Das sind nicht vereinzelte Bäume, denen man hier und da begegnet, sondern es ist ein ganzer mächtiger Wald, der ein weites, mehrere Meilen langes, fast einen Kilometer breites und 15—20 Meter tiefes Tal ausfüllt. Die ganze Gegend ist öde und wüst, wie wir einer Beschreibung in „La Nature" entnehmen; die Abhänge dieser gewaltigen Aushöhlung der Erde bieten nur eine verkrüppelte Vegetation dar; man findet versteinerte Bäume von jeder Größe und jedem Umfang. Hie und da erheben sich versteinerte Baumstümpfe, Ueberreste von Bäumen, die der jähe Temperaturwechsel zerbersten ließ und die nur noch in Trümmern von 0,60 Meter bis 7 Meter Länge übrig geblieben sind. Am interessantesten jedoch sind natürlich die Baumstämme, die der Zeit und der Witterung getrotzt haben und noch in Riesengröße dem Blick sich darbieten. Mehrere von ihnen haben eine Länge von 70 Meter mit einem Durchmesser von 1,35 Meter. Ein solch gewaltiger Baumstamm führt den Namen der „versteinerten" Brücke. Ueber einen tiefen Abgrund ist er gelagert; seine beiden Enden verbinden die felsigen Abhänge miteinander. Die Versteinerung dieser Pflanzen ist so vollständig vor sich gegangen, daß ihr Inneres sich zu Achat und Chalcedon umgewandelt hat; so stellen sie einen beträchtlichen Wert dar. Man begreift deshalb, daß die Vereinigten Staaten diese kostbaren Naturphänomene gegen jede Ausbeutung durch industrielle Unternehmungen haben schützen müssen. Die amerikanischen Gelehrten glauben, daß diese versteinerten Bäume zu einer Art von Koniferen gehören, die seit langem von der Erdoberfläche verschwunden. Nach ihnen erlitt der Boden des heutigen Arizona in einer weit zurückliegenden Zeit eine Senkung, die das Eindringen der Wasser des Ozeans herbeiführte. Die Bäume, die den Boden bedeckten, hatten verschiedene Schicksale. Die weniger widerstandsfähigen wurden durch die Wogen weithin fortgetragen; andere hafteten an dem Boden fest und wurden allmählich von dem Salz und dem Sand umhüllt und mit einer dichten, harten Masse übergegen. Jahrtausende später hob sich der Boden wieder und die Wasser flossen wieder zurück. Nun begann eine neue Arbeit der Naturkräfte. Unter der Wirkung der Kälte, der Hitze, des Regens und der Ueberschwemmungen zersetzte sich dieser die Bäume umgebende Mantel langsam und die ursprüngliche Form trat unter den Trümmern dieser tausendjährigen Panzerung wieder hervor. Uebrigens ist dieses Tal, wie Forschungen der letzten Zeit haben erkennen lassen, früher einmal von einer Bevölkerung bewohnt worden, die schon eine ziemlich fortgeschrittene Kulturstufe erreicht hatte. Man fand hier im Jahre 1901 Spuren von Tempel, die der Sonne geweiht waren.

Die Stadt Kolberg rüstet jetzt schon zu der großen vaterländischen Feier, die dort am 2. Juli, voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers, gefeiert werden soll. An diesem Tage vor hundert Jahren scheiterte an der heldenmütigen Verteidigung der Stadt durch die Garnison unter Gneisenau und durch die Bürgerschaft unter Nettelbeck der Ansturm der französischen Truppen. Das 9. Grenadier-Regiment, das heute in Stargard steht, lag damals in Kolberg. Zu der Hundertjahrfeier plant man einen großen Festakt mit Gottesdienst am Nettelbeck-Gneisenau-Denkmal, sowie die Aufführung des Schauspiels „Kolberg 1807" von Paul Heyse, und zum Schluß ein großes Volksfest in der Maikuhle (Anlagen in Kolberg) im Stile des Stralsunder Wallensteintages.

Eine Quelle mit Ebbe und Flut. Unter den vielen kleinen und kleineren Wasserläufen, die in dem gebirgigen Eichsfeld anzutreffen sind, befinden sich einige höchst interessante Sonderlinge. So ist es bekannt, daß die Quelle der Rhume, der „Rhumesprung", als die stärkste Quelle der Welt gilt. Die interessanteste Quelle aber ist zu finden in Eichenberg. Sie fließt zwei Stunden stark und dann die gleiche Zeitdauer schwach, hat also gewissermaßen Ebbe und Flut. Die Quelle, „Karlsbrunnen" genannt, entspringt im höchsten Teile des Dorfes und hat schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit des Landgrafen Karl von Hessen auf sich gezogen. Er ließ sie grottenförmig überbauen. An der Front der Quellenfassung gewahrt man noch heute die in Stein gemeißelte Inschrift 2. 1765 C. Ganz besonders interessant ist der Uebergang von der schwachen zur starken Strömung. Es erfolgt dann plötzlich ein dumpfes unterirdisches Getöse, das Wasser im Grottenbecken steigt plötzlich um etwa 25 Zentimeter, und die offene Auslaufröhre, von der soeben noch kaum ein Fünftel gefüllt war, vermag jetzt die anstürmenden Wasser nicht zu fassen. So rinnt der Quelle etwa zwei Stunden lang, worauf der Sprudel nachläßt; nach weiteren zwei Stunden beginnt das Spiel von neuem. Der „Karlsbrunnen" liefert nach dem Abfließen in mittlerer Höhe und Stärke gemessen in der Minute 200 Liter und am Tage 288 Kubikmeter eines sehr reinen, gesunden und erfrischenden Wassers, das eine im Dorfe angelegte Wasserleitung speist. Wissenschaftlich leitet man diese eigenartige Naturerscheinung von kleinen, in den unterirdischen Lauf des Wassers eingeschalteten Hohlräumen her, die sich von oben ansüllen und zeitwärts durch heberförmige Röhren oder Kanäle wieder leeren. Das dumpfe Brausen beim Wechsel der „Gezeiten" dürfte von der im Innern zusammengepreßten Luft herrühren.

Unregelmäßigkeiten in der Stadtkasse. Ein bei der Stadtkasse in Eichweiler angestellter Assistent ist nach der „Köln. Ztg" auf Veranlassung des Bürgermeisters verhaftet worden, nachdem erhebliche Unregelmäßigkeiten in der Stadtkasse festgestellt wurden.

Der Mississippi führt Hochwasser und hat bei Memphis den Damm durchbrochen; viele Kilometer Land sind überschwemmt. Die Bewohner einer Reihe Ortschaften mußten in aller Eile flüchten. Das Wasser, welches weiter im Steigen begriffen ist, droht in die Stadt einzudringen. Ueber das Schicksal mehrerer Ortschaften ist seit 24 Stunden keinerlei Nachricht eingetroffen.

W. **Die Katastrophe bei Saarbrücken.** Die Kaiserin überwies zu Gunsten der von dem Grubenunglück in Reden Betroffenen 2000 Mk. — Aus Paris, 2. Februar, wird gemeldet: Das Zentralkomitee der Grubenarbeiter der Departements Côtes-du-Nord und Pas-de-Calais trat in Douai zusammen und beschloß, zu Gunsten der Familien der Opfer von Reden eine Subskription zu eröffnen. Das Komitee zeichnete selbst 200 Fr. und sandte an den früheren Reichstagsabgeordneten Otto Hué ein Beileidstelegramm.

Winter in Griechenland. Wie bei uns in Deutschland zeigt sich der Winter diesmal auch in den südlichen Ländern von seiner ungemütlichsten Seite, und natürlich leiden die Herrschaften dort, da ihre Wohnungseinrichtungen auf Kälte nicht zugeschnitten sind, doppelt so viel als wir. So schreibt man der „Frankf. Ztg." aus Athen: Wir haben in den letzten Tagen einen wirklichen Winter mit Frost und Schnee erlebt. Das Thermometer sank bis minus 5 Grad in der Nacht und hielt sich auch am Tage unter Null. Eis gab es daher mitten in der Stadt. Seit mindestens 30 Jahren ist es hier nicht so kalt gewesen. In jedem Winter sinkt das Thermometer auf einige Stunden 1 oder höchstens 2 Grad unter Null. Daß es jetzt über Tage und Nächte so kalt war, ist also unerhört, und die Zeitungen reden auch bereits von „sibirischen" Zuständen. Der Winter setzte mit Schneegestöber ein, und bald umarmte die „weiße Braut des Nordens", wie hier der Schnee gern genannt wird, die Stadt und Umgegend. Auch den umliegenden Bergen liegt er noch heute in dichter Fülle. Der schneidende Nordwind, der bei 5 Grad Wärme die Temperatur kälter erscheinen läßt, als sie in Deutschland bei 10 Grad Kälte empfunden wird, stellte sich bald zum Schnee ein. Ganz Athen fror. Jeder beeilte sich, seine Geschäfte außerhalb des Hauses möglichst schnell zu erledigen, und ängstlich huschten die Gestalten, sehr oft ohne Mäntel, über die Straßen. Am Abend waren diese wie ausgestorben. Wer solche Wohnung verlassen hatte, weil es dort nicht viel wärmer war als draußen, hockte mit den Leidensgenossen in den Kaffee- oder Wirtshäusern zusammen, wo die Beleuchtung und die Menge der Zusammensitzenden einige Wärme spendete. Oefen gibt es hier nur wenige und bei 90 Prozent derjenigen Häuser, in denen sie ausnahmsweise aufgestellt werden, ist der Schornstein häufig oder durch mangelnde Reinhaltung nicht in Ordnung. Schornsteinfeger gibt es nicht. Petroleumöfen würden mehr in Gebrauch kommen, wenn das Petroleum, dessen Verkauf der Fiskus monopolisiert hat und wofür er den Liter zu 1,40 Francs liefert, nicht von so schlechter Qualität wäre und so penetrant röche. Gasöfen gelten als gefährlich. Als einheimisches Produkt wird neuerdings Brennspiritus aus Korinthen verwandt; seine Heizkraft ist indessen gering. Aus dem Mittelstand heizen, hochgegriffen, 10 Prozent, die Armen niemals. Sie halten es mit der Sonne, die hier auch im Winter wärmende Kraft bewahrt. Das jetzige außergewöhnliche Frostwetter hat ganz Griechenland betroffen; sogar in den südlichsten Teilen des Peloponnes ist viel Schnee gefallen.

Michel.

Michel, Michel, was schläfst du so lange!
Merkst nicht das Nahen der giftigen Schlange?
Michel, steh' auf und zücke das Schwert
Voll Kraft auf die Schlange, die gegen dich fährt!
Schlag ab ihr die Köpfe voll geifernden Gischt,
Ob sie sich windet, ob sie auch zischt.
Bewahr deine Ehre — bewahr deine Treu,
Zeig deine Stärke wieder auf's neu.
Das Vaterland ruft dich — nicht die Partei,
Michel, es ist diesmal nicht einerlei. —
Deine heiligsten Güter sind in Gefahr;
Michel, beschütze den deutschen Aar! —
Michel, steh auf — geh' zur Urne sogleich,
Gib ab deine Stimme für Kaiser und Reich,
Dann fällt der Feind, der Umsturz fällt —
Michel, zeig deine Stärke der Welt! —

Hermann.
Von der Neuenburg.

Briefkasten.

Auf mehrfache Anfragen. Bestreichen Sie die Tintenflecke sofort mit Zitronensäure und lassen Sie diese trocknen. Mit Seife und Wasser gewaschen, gehen die Flecke dann leicht heraus. — Obst- und Weinflecke in Tischzeug reiben Sie am besten mit frischer Butter ein; sie werden beim Waschen dann gänzlich verschwinden.

F. D. **in Sch.** Die Verletzung des Briefgeheimnisses wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt jedoch nur auf Antrag ein.

Sparsame Hausfrau. Brühen Sie die Korke und lassen Sie diese dann in dem Wasser 24 Stunden stehen. Waschen Sie selbige hierauf aus und legen Sie sie in eine Mischung von 1 Teil Salzsäure und 15 Teilen heißen Wassers. Wenn Sie nun nach einigen Stunden die Korke herausnehmen und trocknen, werden sie neuen völlig gleichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190702032-12/fragment/page=0005

Berliner Börse, 2. Febr. 1907

"Die Rubrik in Cursivschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1. Jan.	4 1. Apr.	7 1. Juli	O 1. Oct.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1. Febr.	5 1. Mai	8 1. Aug.	N 1. Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do.	1.2.5.8.11.
3 1. Mrz.	6 1. Juni	9 1. Spt.	D 1. Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½ M. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.

Berlin, Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuss 7%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Schtz	v	3½	98.80G
do. 1905 u. 07	d	3½	98.80G
Dt. Reichs-Anl.	v	3½	98.00bG
do. do.	v	3	86.90b
Preuss. cons. Anl	v	3½	98.10bG
do. do.	v	3	86.90b
Bad. Stb.-Anl. 01	a	4	102.25G
do. do. 02	d	3½	96.50G
Bayerische Anl.	e	4	102.50B
do. do.	v	3½	97.30G
do. Eisb.-Obl.	b	3	85.80bG
Braunschw. Lbg.	d	3	—.—
Brem. Anl. 1899	v	3½	96.80G
do. 1896	d	3	84.40G
Cass. Landescr.	c	3½	—.—
Gr. Hess. St. A. 09	d	4	102.60G
do. 93/00	d	3½	—.—
do. 03.04.05	v	3	84.40bG
Hamb. Staatsrt.	b	3½	98.80b
do. amort. 1900	a	4	101.80b
do. do. 93/99	v	3½	—.—
do. Staats A. 02	c	3	—.—
Lübeck St. A. 96	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	—.—
Meckl. Eb. Schdv.	a	3½	—.—
do. cons. 90/94	d	3½	98.00B
Oldb. St. A. v. 03	a	3½	—.—
do. do. v. 96	7	3	83.75bG
do. Staatl. Krd. O.	v	3½	96.50G
Sachs. Weim. Lcr.	e	4	102.00bB
Sächs. Staatsrnt	v	3	85.70bG
Brandb. Pr.-Anl.	d	3½	97.00G
Hann. Pr. VII. VIII.	d	3	—.—
do. do. IX.	e	3½	—.—
Ostpr. Prv.-Obl.	a	4	103.60G
do. do.	a	3½	94.90b
Pomm. Prv.-Anl.	d	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	a	3½	94.90B
do. do.	a	3	—.—
Rheinpr. XX. XXI.	a	4	101.70B
do. XXII. XXIII.	d	3½	99.75bG
do. XIX. uk. 09	a	3½	95.40G
do. XXIV-XXVII	v	3½	95.25G
do. VIII	a	3½	91.25G
do. IX. XI. XIV.	a	3	86.30G
Westf. Prov. Anl.	d	4	101.20b
do. do.	d	3½	96.10G
do. do.	d	3	86.25G
Westpr. Prv. Anl.	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—
Aachener St. Anl.	d	3½	96.50G
Altona St.-Anl.	v	3½	95.75B
Anklam K. 1901	d	4	—.—
Augsburg St.-A.	v	3½	—.—
do. do.	d	4	101.40G
Barmen 1899	a	4	100.80b

Hess. LHPf. VI-VII	a	3½	97.00bG
do. do. IX-XI	a	3½	97.00G
do. Com. Obl. I-II.	a	3½	97.00G
Sachs. Altb. L. O.	v	3½	93.25G
Schs. Lw. Pf. XXIII	a	4	102.00bG
do. do. b. XXV	v	3½	97.00bG
do. Crdbr. b. XXII	a	4	102.00bG
do. do. b. XXV	v	3½	97.00bG

Renten-Briefe.

Hannoversche	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Hessen-Nassau	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur- u. Neum.	d	4	101.30G
do. do.	v	3½	96.75G
Pommersche	d	4	101.40G
do.	v	3½	96.25bB
Posensche	d	4	101.30G
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	101.25b
do.	v	3½	96.25bB
Rhein.-Westf.	d	4	101.50G
do. do.	v	3½	—.—
Sächsische	d	4	101.50b
Schlesische	d	4	101.20G
do.	v	3½	97.00G
Schlesw.-Holst.	d	4	101.10G
do. do.	v	3½	—.—

Deutsche Lose.

Augsburg. 7G. L.	—	frc.	35.50b
Bad. Präm.-A. 67	b	4	162.00bB
Brschw. 20 Th. L.	—	frc.	177.00b
Cöln-Md. Pr. Anl.	d	3½	136.50bG
Hamb. 50 Tlr. L.	3	3	157.50b
Lübecker do.	4	3½	—.—
Meining. 7 Gld. L.	—	frc.	35.50b
Oldenb. 40 Tlr. L.	2	3	128.60b
D. Ostaf. Schuldv.	a	3½	96.25b
Ostafr. Eisb. Anl.	1	3	96.00G

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

Arg. Eisenb. 90	a	5	100.90b
do. Anleihe v. 87	a	5	—.—
do. abg. 1000 Ps.	a	5	100.40b
do. inn. 4000 M.	c	4½	96.90b
do. äuss. 1000 Lvr.	d	4½	96.40b
do. Ges. 8. 8. 96	d	4	88.80G
Bosnische Anl.	b	4	—.—
do. v. 98 u. b. 1905	d	4½	—.—
do. 1902	a	4½	100.50B
Bulg. St. Anl. 92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.75B
Chile Gold-Anl.	a	4½	94.25G
do. 408 M.	a	4½	95.25G
do. v. 1906	d	4½	91.50bG
Chin. Anl. v. 1895	a	6	105.10b
do. von 1896	b	5	101.90b